

Justus-Liebig-Universität  
Wintersemester 2016/17

Fachbereich 03 - Gesellschaftswissenschaften  
im Studiengang  
Gesellschaft und Kulturen der Moderne, Master of Arts (3. Semester)

## **Essay**

### **Seminar: Praktikumsvorbereitung**

Dozentin: Dr. Michaela Fink

geschrieben von Nourzaman Riazi

Matrikelnummer: 7032587

### **Thema:**

## **Kulturelle Diversität in der pädagogischen Arbeit**

Nourzaman Riazi  
Höhlerstr. 25/ 35423 Lich  
Tel.: 0152 342 605 74  
E-Mail: Nourzaman.Riazi@sowi.uni-giessen.de

Abgabe der Arbeit: 31.01.2017

## ***Inhaltverzeichnis***

|    |                                                   |    |
|----|---------------------------------------------------|----|
| 1) | Einleitung .....                                  | 3  |
| 2) | Ein Leben ohne Kultur! .....                      | 5  |
| 3) | Erkennen durch Diversität .....                   | 6  |
| 4) | Eine vielfältige Migrationspädagogik.....         | 7  |
| 5) | Pädagogische Ansätze dieser Debatte - Fazit ..... | 8  |
| 6) | Literatur .....                                   | 12 |
| 7) | Schriftliche Erklärung .....                      | 13 |

## 1) EINLEITUNG

„Bewegungen von Menschen über Grenzen hat es zu allen historischen Zeiten und fast überall gegeben. Migration ist eine universelle menschliche Handlungsform“ (Mecheril, P. 2016, S. 9). Die Aus- und Einwanderung in allen möglichen Formen ist in den heutigen Gesellschaften zu einem wichtigen Thema geworden. Die Migration hätte neben allen ihren positiven und negativen Aspekten kulturelle Unterschiede demonstriert, die man in vergangenen Zeiten nur durch Ethnologen oder Geschäftsreisende erfahren könnte. Diese Demonstration der kulturellen Unterschiede brauchte manche gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mit sich, die als Phänomen jeder Gesellschaft erkennbar sind.

Seitdem die Mobilität durch die technischen Errungenschaften, d.h. durch schnellere und bezahlbare Transportmittel, einfacher geworden ist, versuchen die Menschen sich immer häufiger vorzustellen, wie sie für sich und ihre Familie eine bessere und klarere Zukunft gestalten könnten. Auswanderungen und ihre kulturellen Demonstrationen tauchen dort auf, wo man seine Identität und sich selbst vorstellen möchte. „Oft haben wir Schwierigkeiten, selbst genau zu bestimmen, was wir eigentlich meinen, und stoßen an prinzipielle Grenzen, wenn wir versuchen zu sagen, was oder wer wir sind“ (Krell, G. (Ed.). 2007, S. 18). Dieses Phänomen kann von Auswanderern nur schwer bemerkt werden, da sie in der neuen Gesellschaft noch keine Gelegenheit hatten, um etwas Entscheidendes kennenzulernen, nämlich die Kultur.

Kulturelle Vielfalt und ihre Einflüsse könnte man als Ausgangspunkt für die Multikultur einer Stadt, eines Quartiers oder eines Hauses betrachten. Die Vielfalt und die Unterschiede im menschlichen Denken und Handeln lassen sich unter verschiedenen kulturellen Aspekten einordnen. Trotz unterschiedlicher Definitionen und Theorien über Kultur könnte man festlegen, dass es etwas gibt, was eine Richtlinie und ein roter Faden für die Entscheidungen ist, und was sowohl die Aktionen und Reaktionen als auch den Verstand des Menschen bestimmt: etwas, das unseren Habitus, unseren Glauben, unser Handeln, Denken und Leben verordnet.

Jahrelang haben sich Forscher und Denker aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen damit beschäftigt, diesen Begriff „Kultur“ zu verstehen, ihn zu untersuchen

und darüber zu diskutieren. Der Einfluss von Kultur und deren Erscheinungen sind für die Gesellschaft so wichtig, dass man diese niemals aus den Augen verlieren sollte und ignorieren.

In diesem Essay versuche ich, anhand von wissenschaftlichen Texten die Bedeutsamkeit der kulturellen Pädagogik, die Definition der kulturellen Diversität und ihre Funktionalität zu betrachten und zu erläutern. Meine grundsätzliche Motivation zu dieser Arbeit besteht in meiner persönlichen Überzeugung, großes Gewicht auf pädagogische Arbeit zu legen und diese als Lösung für die meisten Konflikte in der Gesellschaft anzusehen.

## 2) EIN LEBEN OHNE KULTUR!

„Multikultur, Interkultur, Unternehmenskultur, Kulturbeutel, kulturelle Kompetenz, Organisationskultur, Alltagskultur, Konsumkultur, Massenkultur, Leitkultur, Kulturkampf, politische Kultur, Körperkultur, Streitkultur, Managementkultur, dies sind nur einige Beispiele für einen heute allgegenwärtigen Begriff“ (Moebius, 2015, S. 7). Dieser Begriff ist trotz seiner unterschiedlichen Definitionen und trotz der Unstimmigkeiten der Wissenschaftler im Zusammenhang von Deutungen eine lebendige und spürbare Sache des menschlichen Lebens.

Diese oben gegebene Benennung von Kultur beschreibt die Vielfalt und die Charakterisierung der Lebensbereiche und die symbolische Dimension dieses Begriffs „Kultur“ (vgl. Moebius, 2015, S. 7), „welche die Dinge, Institutionen, Handlungen oder gesellschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck gebracht und besonders hervorgehoben (haben)“ (ebd.).

Die Kultur wird durch einen Vergleich wahrgenommen, und diesen Vergleich demonstriert die Differenz. Die Unterschiede im Glauben, im Habitus, im Handeln, in der Weltanschauung usw. kann man als kulturelle Differenz auffassen, und in der deutschsprachigen Kulturosoziologie ist erwiesen (vgl. Moebius, 2015, S. 77), „dass diese (kulturelle Differenz) nicht auf eine Bindestrich-Soziologie zu reduzieren ist, die sich lediglich mit den Sektoren der Kunst, Musik, Literatur, Medien, Religion, Wissenschaft oder den Intellektuellengruppierungen beschäftigt. Ihre übergreifende Berechtigung für das Fach zieht sie vielmehr daraus, dass sie die Kulturwirklichkeit in der gesamten Soziologie sichtbar macht“ (ebd.).

Die Beteiligung an gesellschaftlichen Aktivitäten hängt von der Kultur der betreffenden Person ab, weil „Kultur eine wesentliche Triebkraft hinter der sozialen Positionierung, der Teilhabe an Bildungsprozessen und der symbolischen (Re-) Produktion gesellschaftlicher Ordnung (ist)“ (Moebius, 2015, S. 8).

Die antiken Griechen hatten zwei Begriffe für die Kultur verwendet: einerseits war Kultur mehr in der Bedeutung von Kunst, Handwerk oder Wissenschaft zu verstehen, andererseits ist man von paideia (Erziehung und Bildung) ausgegangen (vgl. Moebius, 2015, S. 14). Wie schon erwähnt, kann die Kultur Gewohnheiten, alltägliche Rituale,

normative Orientierungen, Moral, Glaubenssätze, Artefakte und Kunst, darüber hinaus aber auch technische und ökonomische Prozesse etc. beinhalten.

Kultur als Bestandteil der Forschung von Sozialwissenschaften ist ein Subjekt, das für die Aufklärung unterschiedlicher Perspektiven einer allgemeinen Betrachtungsweise des Sozialen gebraucht und eingesetzt wird. Dabei wird sie weniger differenzierungstheoretisch, normativ oder totalitätsorientiert gefasst, sondern die theoretische Grundlage ist ein bedeutungsorientierter Kulturbegriff, „der die Sinn- und Symboldimension sowie die historische Kontingenz der sozialen Praktiken, der Lebensweisen, der materiellen Artefakte, kognitiver Wissensordnungen und Wahrnehmungsmuster betont“ (Moebius, 2015, S. 8-9).

### **3) ERKENNEN DURCH DIVERSITÄT**

Den englischen Begriff „Diversity“ oder die Diversität kann man als Verschiedenheit oder Vielfältigkeit deuten. Es scheint offensichtlich, dass Menschen in unterschiedliche Identitätsgruppen, in kulturelle und soziale Kategorien unterteilt werden können. Die Diversität kann sich in menschlichen Gesellschaften auf eine wirtschaftliche, kulturelle und soziale Vielfalt beziehen. In der Literatur werden darunter verschiedene Dimensionen von Unterschieden zwischen Menschen gefasst: ethnische und kulturelle Herkunft, Geschlecht, Gesundheit/ Behinderung, sexuelle Orientierung, Alter, unter anderem auch der Zugang zu Ressourcen wie Bildungschancen und finanzielle Ausstattung.

„Anthropologisch gesehen ist soziale Diversität das Resultat von Differenzierung, von Differenzhandlungen“ (Krell, G. (Ed.). 2007, S. 16). Wenn man über Diversität spricht, sollte man sich daher zuerst über Differenz äußern, weil Diversität auf den Begriff der Differenz verweist, die selber abstrakter als Diversität ist (vgl. Krell, G. (Ed.). 2007, S. 18). „Differenz thematisiert einen grundlegenden Modus sozialer Denk- und Handlungsprozesse. Sie verweist darauf, dass wir beständig unterscheiden, immer und erneut Unterscheidungen vornehmen- wir machen Dinge immer wieder anders und anders als andere; wir denken Dinge neu und denken sie anders als andere“ (vgl. Krell, G. (Ed.). 2007, S. 18).

In der Pädagogik betrachtet man die Vielfältigkeit der Kinder und Jugendlichen, ob sie Mädchen oder Jungen sind, ob sie mit oder ohne Migrationshintergrund leben, eventuell sogar mit oder ohne eine Behinderung, usw. Diversität wird auch in der Pädagogik, z.B. im Zusammenhang mit demokratischen Bildungsprinzipien, diskutiert. Bei aller Vielfalt der Voraussetzungen geht es darum, dem Individuum die bestmögliche Bildung mitzugeben und Modelle des Zusammenlebens zu entwickeln, wie sie für eine vielfältige, demokratische Gesellschaft erforderlich sind. Unterschiede werden dabei nicht als Defizit oder Bedrohung wahrgenommen sondern als Bereicherung.

Diversität ist weit mehr als die angemessene Repräsentation von Unterschiedlichkeit. Sie basiert auf der Erkenntnis, dass Vielfältigkeit uns grundlegend bereichert. Die Dominanz einer Perspektive hingegen engt den Menschen ein und führt nicht nur zur Unterdrückung, sondern schöpft das Potenzial, das in den vielfältigen Erfahrungen und Sichtweisen liegt, nicht aus.

#### **4) EINE VIELFÄLTIGE MIGRATIONS-PÄDAGOGIK**

Seit Zunahme der Migration stehen pädagogisches Handeln und darüber hinaus die pädagogischen Institutionen unter einer Herausforderung, die sowohl unter der Perspektive Handlungsfähigkeit als auch unter dem Gesichtspunkt Legitimität durch die Anwesenheit von MigrantInnen beeinflusst wird (vgl. Mecheril, P. 2010, S.10).

„Nicht nur gewohnte Praxen und Institutionalisierungsformen pädagogischen Handelns, auch pädagogische Selbstverständnisse und Programme werden unter Bedingungen der Vielfalt von ethnisch-kulturellen Zugehörigkeiten und demokratisch nicht legitimierbarer Ungleichheit prekär bzw. in ihrem prekären Status sichtbar“ (Mecheril, P. 2010, S.10-11).

Diese Zugehörigkeiten zeichnen sich durch das Phänomen Differenz aus. Ein anderes Leben, anderes Denken, anderes Handeln und ein anderes Verhalten werden eine kulturelle Zugehörigkeit der Menschen aufweisen, die aus pädagogischer Sicht eine beachtliche Bedeutung erbringen kann. „Zunächst kann also festgehalten werden, dass für die Migrationsgesellschaft und ihre Bildungszusammenhänge Zugehörigkeitsunterschiede und Zugehörigkeitsunterscheidungen bedeutsam sind. Wichtig ist, dass diese Unterschiede und Unterscheidungen nicht einfach in natürlicher Weise gegeben

sind, sondern politisch, kulturell, juristisch und in Interaktionen (etwa zwischen den Akteuren pädagogischer Zusammenhänge) immer wieder hergestellt werden. Migrationspädagogik beschäftigt sich mit Zugehörigkeiten und den Bedingungen und Konsequenzen ihrer Herstellung“ (Mecheril, P. 2010, S.13).

Sowohl für die Akzeptanz der Gesellschaft als auch für die Inklusion und Integration der Migranten sollte Pädagogik ihre gesellschaftliche Rolle spielen. Unter verschiedenen Ausgangspunkten und gesellschaftlichen Ansätzen entwickelten die Wissenschaftler den Begriff der Migrationspädagogik. Migrationspädagogik bedeutet nicht, dass die Migranten sich verändern müssen; d.h. sie ist keine Pädagogik der MigrantInnen in diesem Sinne, sondern sie beschäftigt sich in erster Linie mit der Förderung der Migranten.

Gegenstand der Migrationspädagogik sind insofern die durch Migrationsphänomene bestätigten und hervorgebrachten Zugehörigkeitsordnungen und insbesondere die Frage, wie diese Ordnungen in bildungsinstitutionellen Kontexten produziert und wiederholt werden und darüber hinaus, wie sie verändert werden können.

Bevor ich einige Überlegungen dazu anstellen werde, was das für die ästhetische Bildung bedeuten kann, soll zunächst umrissen werden, was hier unter diesem Ausdruck zu verstehen ist.

## **5) PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE DIESER DEBATTE - FAZIT**

„Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen. Ich kann nicht verstehen, dass man mit ihr bis heute so wenig sich abgegeben hat. Sie zu begründen hätte etwas Ungeheuerliches angesichts des Ungeheuerlichen, das sich zutrug“ (Adorno, zit. n. Bauer 2012).

Für viele Soziologen und Philosophen besteht die Aufgabe der Pädagogik primär in einer präventiven Maßnahme zur Regelung von gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, d.h. bei einer richtigen Erziehung treten weniger Probleme auf; das kann man aus der Geschichte erfahren.

Für die Pädagogik der Ausländer (Migranten) lassen sich drei Haupt-Ansätze oder drei Methoden aufstellen:

**1- Assimilationspädagogik:** „In Gesellschaften, die sich durch einzige nationale Kultur geprägt sehen, stellen Minderheiten eine Irritation dar“ (Nohl, 2010, S. 17). Um diese Form der Irritation zu bekämpfen, versucht man, die Kinder der Minderheiten zu assimilieren. (vgl. Nohl, 2010, S. 17). Diese Methode geht davon aus, dass die Integration als Anpassung der Migranten an die Gast-Gesellschaft durch Übernahme kultureller Werte und Normen geschehen sollte. In dieser Theorie, die während der 30er und 40er Jahre in Deutschland vorwiegend vertreten wurde, sieht man die Kultur als Defizit an, d.h. Einwanderer sollen ihre Heimkultur und ihre Tradition ignorieren und sich an die neue Gesellschaft mit ihren Normen und Werten anpassen/ assimilieren. Hierbei sieht man die Gesellschaft als einheitliches System an und lehnt jegliche Änderungen ab. Es sollte sich eine soziale Stabilität aus homogenen Werten und Normen ergeben und diese zusammengehalten werden. „Die Assimilationspädagogik wie auch die klassische interkulturelle Pädagogik geht davon aus, dass Menschen eine Kultur haben. Sie ziehen daraus zwar unterschiedliche Konsequenzen – die Assimilationspädagogik betrachtet die Kultur der Migranten als defizitär, die interkulturelle Pädagogik betrachtet die Kultur der Migranten als different – , doch sind sich beide darin einig, dass es Kulturen gibt, und dass sich Menschen nach ihrer kulturellen Zugehörigkeit unterscheiden lassen“ (Nohl, 2010, S. 93).

**2- Interkulturelle Pädagogik:** Als Folge der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und der sich zum Teil daraus ergebenden Schwierigkeiten etablierte die Pädagogik die Vorstellung, dass die Kultur der Einwanderer eine große Rolle im deren Leben spielt und dass man sie nicht als Defizit betrachten könnte. Deswegen tauchte in den 70er Jahren eine interkulturelle Pädagogik auf, die man auch als multikulturelle Pädagogik bezeichnete. „Anstatt von der Minderwertigkeit der Minderheiten und Einwandererkulturen auszugehen, betrachtete die interkulturelle Pädagogik jene als different, als unterschiedlich, aber prinzipiell gleichwertig“ (Nohl, 2010,

S. 49). Diese Pädagogik „richtete sich an alle Mitglieder der Gesellschaft, (...) (und) betrachtet die kulturelle Eingebundenheit der Menschen als eine Ressource, nicht als Nachteil“ (Nohl, 2010, S. 49). Deswegen geht man in dieser Theorie davon aus, dass man der heranwachsenden Generation in einer multikulturellen Gesellschaft beibringen sollte, mit kultureller Pluralität umzugehen und die prinzipielle Gleichwertigkeit aller Kulturen anzuerkennen.

**3- Antidiskriminierungspädagogik:** Bei der konstruktivistischen Annahme geht man davon aus, dass es keine Kultur geben könne, sondern man ordnet den Menschen eine Kultur zu, oder man definiert ein bestimmtes als eine Kultur. Dieser Ansatz der Pädagogik konzentriert sich auf die Analyse institutioneller Diskriminierung durch die Institution Schule, z.B. auf die Diskriminierung durch häufigere Zuweisung von Kindern mit Migrationshintergrund in Sonderschulen. Deswegen ist man der Meinung, dass Pädagogik unter Beobachtung von pädagogischen Institutionen stehen sollte, um einer organisatorischen Diskriminierung vorzubeugen und sie gegebenenfalls publik zu machen. Pädagogik soll eine Integrationshilfe sein, sie sollte eine Hilfe zur „Inklusion“ in die Gesellschaft darstellen. Kulturelle Zuschreibungen sind aus dieser Perspektive kontraproduktiv, da sie der Legitimation für Organisationsentscheidungen dienen (vgl. Nohl 2010, S.129-130). „Indem auf den vermeintlichen Kulturkonflikt ausländischer Kinder als tiefere Ursache des schulischen Misserfolgs verwiesen werden kann, schließt sich eine empfindliche Erklärungslücke, ohne dass der gewohnte Ablauf der Beschulung dieser Kinder problematisiert werden müsste“ (Nohl, 2010, S. 96).

„Wie kommt es zur Thematisierung von Kultur bei den soziologischen (und pädagogischen) Klassikern? Warum erscheint ihnen Kultur als ein Problem, über das geforscht werden muss? Die Entstehung kulturtheoretischer Fragestellungen in der Soziologie (und Pädagogik) ist nur dann hinreichend erklärbar, wenn man sie in den Kontext einer allgemein um 1900 wahrgenommenen und erfahrenen Kulturkrise der Moderne in Beziehung setzt“ (Moebius, 2015, S. 20).

Ob man an eine Assimilation der Migranten glauben möchte, oder ob man die Gesellschaft als eine multikulturelle Einheit sehen will, oder ob man die Gesellschaft als

eine interkulturelle Wesenheit betrachten möchte, es ist wichtig, eine flächendeckende Pädagogik für die Einheimischen und Einwanderer zu planen und anzubieten. Migration kann nicht verhindert werden; deswegen sollte eine engere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als tragende Institution der Gesellschaft mit präziserer Öffentlichkeitsarbeit stattfinden, damit die Akzeptanz der Gast-Gesellschaft und die Toleranz und Rücksichtnahme der Einwanderer vertieft wird und damit eine funktionale Gesellschaft mit Ruhe und Gelassenheit erreicht werden kann.

## 6) LITERATUR

- Adorno, T. W. (2012). Erziehung nach Auschwitz. In *Handbuch Bildungs-und Erziehungssoziologie*. U. Bauer (pp. 125-135). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krell, G. (Ed.). (2007). Diversity Studies: Grundlagen und disziplinäre Ansätze. Campus Verlag.
- Mecheril, P. (2010). Migrationspädagogik. Hinführung zu einer Perspektive. Bachelor/Master: Migrationspädagogik. Beltz Verlag- Weinheim/ Basel.
- Mecheril, P. (2016). Handbuch Migrationspädagogik. Beltz Verlag Weinheim/ Basel.
- Moebius, S. (2015). *Kultur*. transcript Verlag.
- Moebius, S. (2006). Kultur. Theorien der Gegenwart. D. Quadflieg (Ed.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nohl, A. M. (2010). Konzepte interkultureller Pädagogik: eine systematische Einführung. Julius Klinkhardt.

## 7) SCHRIFTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich,

**Name: Riazi**

**Vorname: Nourzaman**

**Geb. am: 12. Juli. 1972**

**Matrikelnummer: 7032587**

gegenüber dem Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, dass  
die vorliegende an diese Erklärung angefügte Essay mit dem Thema:

### **Kulturelle Diversität in der pädagogischen Arbeit**

Titel der Lehrveranstaltung:

### **Praktikumsvorbereitung**

im Semester / in der Veranstaltung:

### **Wintersemester 2016-17**

selbständig und ausschließlich unter Zuhilfenahme der im Quellen- und  
Literaturverzeichnis genannten Werke angefertigt wurde.

Lich, den 31.01.17

Ort und Datum

Eigenhändige Unterschrift